

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 37 (1758)

Artikel: Practica auf das Jahr unsers Heylands Jesu Christi, 1758
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRACTICA

Auf das Jahr unsers Heylands JESU Christi, 1758.

I. Von dem Winter.

Ein mittelmäßigen und nicht gar strengen Winter, fangen wir mit dem kürzesten Tag, und Eintritt der Sonnen in den Steinbock an, solches begibt sich noch in dem 1757ten Jahr, den 10. Tag Christmonat um 2. Uhr 23. Minuten Nachmittag: Diesen Mittag stehen die Planeten, wie folget: \odot ist im 18. Grad 25. Min. des Z. . \uparrow im 6. gr. 2. m. des Z. . J im 24. gr. 5. m. des Z. . M im 5. gr. 23. m. des Z. . V im 2. gr. 39. m. des Z. . Der C im 13. gr. 22. m. des Z. . Und der S im 6. gr. 9. m. des Z. . Hieraus ist zuvermuthen: Die Witterung werde sich im Christm. wohl anlassen. Der Jenner und Hornung haben der Zeit gemäß Wetter, mit Schnee, Reg. u. Nebel, Wind und Sonnenschein; Und der März beschließt den Winter mit Wind, Schnee oder Regen.

II. Von dem Frühling.

Ein besten theils guten, zum Wachsthum geneigten Frühling, fangen wir noch altem Gebrauch an, wann Tag und Nacht das erste mahl im Jahr, in der ganzen Welt gleich ist. Ein solches begibt sich dieses Jahr den 9. Merzen Nachmittag um 4. Uhr 6. Min. Selbigen Mittag haben die Planeten ihren stand wie folget: \odot im 28. gr. 23. m. des Z. . \uparrow im 19. gr. 24. m. des Z. . J im 4. gr. 45. m. des Z. . M im 11. gr. 40. m. des Z. . V im 7. gr. 38. m. des Z. . Der C im 22. gr. 58. m. des Z. . Und das S ist im 1. gr. 5. m. des Z. . Wann nun etwas auf die Sterudenten, Kunst zu machen wäre, so wären die Sonn und Venus Jahrs. Regenten. Sonst scheint der Frühling mit feuchten Winden und Regen anzufangen. Der Aprill scheint unbeständig zu seyn. Der May fruchtbar mit vielem Sonnenschein. Der Brachmonat beschließt den Frühling mit Regen und Oscheim.

III. Von dem Sommer.

Ein theils warme fruchtbare sehr gefahrliche dabei zimlich nasse Sommer, nimt seinen Anfang mit dem längsten Tag und folglich der kürzesten Nacht, an. Solches begibt sich den 10. Brachmonat Nachmittag um 2. Uhr 9. Min. im Mittag sind die Planeten also gestanden: \odot im 3. gr. 49. m. des Z. . \uparrow im 13. gr. 15. m. des Z. . J im 9. gr. 32. m. des Z. . M im 14. gr. 51. m. des Z. . V im 12. gr. 22. m. des Z. . C im 1. gr. 27. m. des Z. . Und das S im 26. gr. 24. m. des Z. . Aus dieser Stellung der Planeten kan man schließen: Der Brachmonat habe viel Sonnenschein; Der Heumonat viel Wasser; Der Augustmonat viel Wind; Und der Herbst viel Nebel.

IV. Von dem Herbst.

Ein besten theils guten, und nicht gar nassen, jedoch früh in Bergen schneeverligem Herbst, fangen wir an, wann Tag und Nacht das zweyte mahl im Jahr gleiche Länge

Länge haben, und folglich die Sonne in die Waage tritt: Solches geschieht dñmahlen den 22. Tag Herbstmonat Vormittag um 4. Uhr 25. Min., den darauf folgenden Mittag stehen die Planeten, wie folget: ♄ im 8. gr. 10. m. des ♄. ♃ im 13. gr. 18. m. des ♄. ♀ im 8. gr. 3. m. des ♄. ♁ im 3. gr. 7. m. der ♁. ♀ im 21. gr. 56. m. der ♁. ☾ im 22. gr. 1. m. der ♁. Und endlich das ♁ im 21. gr. 39. m. des ♁. Aus dieser Constellation ist ein feiner Herbst zuvermuthen.

Von den Finsternissen des 1758sten Jahrs

En diesem Jahr begeben sich die mittlere Zahl Finsternissen; Namlich vier zwey an der Sonnen und so viel an dem Mond, von welchen wir nur eine Monds-Finsternis zu sehen haben: So die erste ist, welche den 13. Jenner Vormittag vorfallen wird: Ihr Anfang ist Morgens um 4. Uhr 57. Min. und um 6. Uhr 3. Min. wird der Mond vom Erdschatten völlig bedeckt, um 7. Uhr 2. Min. ist das Mittel, darauf geht der Mond um 7½ Uhr als ein schwarzer Körper unter, das End ist um 9. Uhr, die Größe 21. Zoll 21. Min., Südlich. Ihr ganze Wehrung betragt 4. Stund 3. Min. und bey uns ist sie 2. Stund und 33. Minuten zu sehen.

Die Zweyte ist eine unsichtbare Sonnen-Finsternis, welche kommt den 24. Brachmonat, obschon zur selbigen Zeit 9½. Uhr Vormittag ist, kan sie von uns in Europa nicht gesehen werden: Weil der Mond eine noch zu grosse mitägige Breite hat.

Die Dritte ist eine unsichtbare Monds-Finsternis welche vorfällt den 9. Heumonat Nachmittag um 5. Uhr 19. Min., weil der Mond dieser Zeit noch nicht aufgegangen ist, so kan sie von uns nicht betrachtet werden.

Und die Vierte ist wieder eine bey uns unsichtbare Sonnen-Finsternis, welche den 19. Christmonat vor fällt, Vormittag um 8. Uhr, wann schon dieser Zeit die Sonn aufgegangen ist, so kan sie von uns nicht gesehen werden; Aber die Länder welche besser gegen Morgen, als Oesterreich und Moskau, liegen, diese können ihr Anfang und Mittel sehen.

Von der Fruchtbarkeit.

Die wir ein fruchtbar-oder unfruchtbar Jahr haben werden, ist der Allmacht Gottes bekant. Der früh anscheinende und spath kommende Frühling wird an manchem Ort die lieben Erdfrüchten um etwas Schande zusezen. Gott wende alles zum besten.

Von den Kranckheiten.

Es ist leicht zu muthmassen, daß diß Jahr mit Kranckheiten nicht lár abgeben dörfte, laut dem alten Sprüchwort: Sterben und Werden, kommt nicht ab der Erden.

Von dem Krieg.

Wann wir unser Ursprung bedencken, daß wir alle einen Vatter haben, so hat Gott gewolt, daß von einem Geblüt aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen sollen, so sind wir alle mit einander Brüdern und Schwestern, und solten demnoch auch Brüder und Schwesterlich bey einander leben: Aber die liebe ist bey den meisten erkaltet: Dann da jagt einer den andern, daß er ihn verderbe, der Sohn verachtet den Vatter, die Tochter die Mutter, und des Menschen Feind sind seine eigene Hausgenossen, Mich. 7. Sonderlich gehet im Krieg alle Feindseligkeit im schwang, da vergießt man Blut wie Wasser, und sucht grosse Ehr darinnen, wann man dem Feind also Abbruch thut, und viel 1000. uns Leben bringen kan. Wie viel Blut ist wol in diesem Krieg vergossen worden? Wann aber dieses Morden, Blutvergießen, und der Land und Leuth verderbliche Krieg ein End nehmen werde, ist allein GOTT bekant. Damit dieses Kriegs-übel nicht über unsr liebes Vatter-Land k. mme, so sollen wir den Gott des Friedens bemühtigst bitten, daß er uns in stättem Ruhstand fürbas vätterlich erhalten, und alle böse Anschlag der Feinden zu nicht machen wolle.